

# AUSZÜGE AUS FELDFORSCHUNGSINTERVIEWS MIT GEMUCE

VANESSA DIAZ  
Maputo 2011–2012

**GEMUCE:** Uns wurde gelehrt, dass Gott ein Dogmatiker sei, der immer gleich bleibt und seine Gebote hat, und die Leute wissen welche das sind. Diese Gebote sind statisch, sie waren immer so, sind so und müssen weiter so bleiben. Die Kunst ist das Gegenteil. Wenn die Kunst ein Gott wäre, wäre sie ein Gott, der immer Veränderungen und Unterschiede möchte und das, was heute ist, muss morgen anders sein.

**VANESSA:** Ein sehr anspruchsvoller Gott!

**GEMUCE:** Ja, sehr anspruchsvoll. Und so lange das so ist, werden wir diese Schwierigkeit der Komplexität haben. Was morgen sein wird, können wir heute noch nicht wissen. Aber es gibt einen allgemeinen Faktor: Die Kunst verändert sich immer.

+++

**VANESSA:** Nein, nein, ich suche nicht die Unterschiede. Ich glaube, ich konnte mich nicht gut genug erklären. Wahrscheinlich muss ich noch ein bisschen darüber nachdenken, wie ich das erklären kann, weil es bis jetzt nur einzelne Ideen in meinem Kopf sind. Eigentlich bin ich interessiert an der Förderung der zeitgenössischen Kunst hier. Ich interessiere mich für die zeitgenössische Produktion....

**GEMUCE:** Ich habe das auch schon verstanden. Aber ich interessiere mich nicht dafür, mosambikanische Kunst zu schaffen. Es reicht, wenn es zeitgenössische Kunst ist. Es ist egal, woher sie kommt: Norwegen, Mosambik... Das ist egal. Es ist zeitgenössische Kunst, weil sie über die Menschen spricht, über die Probleme der Menschheit. Die Sprache der Kunst ist die Sprache der Menschen. Wenn die Kuratoren auf der Suche nach was typisch Afrikanischem oder Norwegischem sind, sind sie auf der Suche nach etwas, das die Menschen ehrt. Weil Kunst ein Wert ist. Ein Wert von den Menschen und für die Menschen.

+++

**GEMUCE:** (...) es gibt ja viele Kategorien von Künstlern: es gibt Kunsthandwerker, es gibt bildende Künstler, zeitgenössische Künstler ...

**VANESSA:** Und was ist nicht-zeitgenössische Kunst?

**GEMUCE:** Aber das ist doch eine andere Diskussion! (lacht)

**VANESSA:** (lacht) Du siehst, ich habe viel zu diskutieren.

**GEMUCE:** Ja, das habe ich schon bemerkt. Schau, wenn wir sagen: „Kunst ist zeitgenössisch“ ist es dasselbe, wie wenn wir der Kunst Kategorien geben; wie moderne Kunst, klassische Kunst usw. Ich glaube, dass die Kunst an sich ständige Brüche beinhaltet. Sie muss einen Bruch nach dem anderen herbeiführen. Sie darf nicht stillstehen. Es ist ein Zufall, dass wir die Kunst zeitgenössisch nennen und das heißen müsste, dass sie von heute ist. Aber eigentlich bezeichnet es eine Ästhetik, aber eine, die noch im Entstehen ist. Oder? Was ist Deine Meinung?

**VANESSA:** Ich bin ein bisschen durcheinander. Da ich Ethnologin bin, sind für mich die Kategorien wichtig, die hier hervorgebracht wurden.

**GEMUCE:** Die Kategorien, die hier in Mosambik produziert werden...?

**VANESSA:** Ja, hier in Mosambik.

**GEMUCE:** Aber Mosambik ist keine Insel!

+++

**VANESSA:** Ich denke darüber nach, ob die zeitgenössische Kunst in der gleichen Position ist. Wo ist die Verbindung zu dem Ort, wo der Künstler herkommt. Wo ist ihr Zusammenhang? Zum Beispiel du: Wie ist deine Beziehung? Ein zeitgenössischer Künstler, der nicht klar mosambikanische oder afrikanische Kunst macht, aber zeitgenössische Kunst. Aber wo ist dann die Verbindung zum Ort? Existiert diese oder existiert sie nicht mehr? Oder ist die Verbindung universell und nur auf dem künstlerischen Niveau?

**GEMUCE:** Es ist vielleicht nicht sichtbar. Ich kann Sachen machen, die du nicht sofort visuell, symbolisch mit Mosambik verbindest. Ich denke, das ist ein Problem: nationalistische Fragestellungen zu künstlerischen zu machen. Ich glaube, das ist ein Fehler. Aber ich suche diese Verbindung. Ich sehe die Probleme hier, reflektiere sie für mich und bin der „Schalter“ in dieser Mitte und werde das immer machen.

**VANESSA:** Schalter ist ein gutes Wort um das zu beschreiben.

**GEMUCE:** Ich denke, das Wichtigste ist, dass wir uns bewusst sind, was wir machen.

**VANESSA:** Aber was bleibt davon in deiner Kunst?

**GEMUCE:** Wovon?

**VANESSA:** Von dir als Mosambikaner, als Vermittler, als der Schalter, von dem wir vorhin gesprochen haben...

**GEMUCE:** Ja, sicher.

**VANESSA:** Aber wie?

**GEMUCE:** Aber wie? Du bist wirklich eine Anthropologin... (lacht)  
Ich mag keine Anthropologen.  
(beide lachen)

**VANESSA:** Du sagst immer, dass Künstler Philosophen sind. Aber ich dachte immer, dass Künstler Anthropologen sind.

**GEMUCE:** Vielleicht weiß ich ja nicht, was ein Anthropologe ist, oder? Ein Philosoph könnte doch auch Anthropologe sein und ein Anthropologe ein Philosoph.

**VANESSA:** Kann sein, aber ich glaube, das fände ich nicht gut.

**GEMUCE:** Ich denke, wir werden später über den Unterschied dieser beiden reden (...)  
Du hast mich gefragt, was in meiner Kunst bleibt...  
Mein Problem ist, wenn ich arbeite, denke ich nicht zwingend an mosambikanische Motive. Die Sachen tauchen einfach auf. Unser Gespräch hier, oder alles andere kann eine Inspiration sein. Ich für mich kann sagen, dass ich mich nicht als mosambikanischer Künstler definiere. Aber natürlich kann ich nicht verneinen, dass ich Mosambikaner, dass ich Afrikaner bin. Ich liebe, was ich bin. Dass nur, um das deutlich zu machen, weil ich oft falsch verstanden werde.

+++

**GEMUCE:** Ehrlich gesagt mag ich den Gedanken, dass der Künstler auch ein Philosoph sein kann. Er ist ein ständiger Denker, ob er Lösungen bringt oder nicht. Einer, der nicht einverstanden ist mit den Dingen, wie sie sind, einer der immer alles hinterfragt. Und es in einer interessanten Art und Weise wiedergibt.